



DER STANDARD 17. FEBRUAR 2004

Experte Marin will „Pensionsverfassung“

Entpolitisiertes Schweden-Modell

Wien – Eine „Pensionsverfassung“ nach schwedischem Vorbild schlägt der Sozialexperte Bernd Marin vor. In der ORF-Sendung „Zur Sache“ berichtete er, in dem skandinavischen Land hätten sich praktisch alle Parteien auf ein System geeinigt, das kurzfristige politische Eingriffe („politisches Trinkgeld“) in das Pensionssystem hintanhält. Nach der politischen Grundsatzvereinbarung bleibe es dann den Experten überlassen, sozusagen die Maschine mit Daten zu füttern, um das System den aktuellen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen anzupassen.

Konkret könnte das etwa bedeuten, dass die nunmehr geplante Formel 65-45-80 – bei Pensionsantritt mit 65 Jahren beträgt die Pension nach 45 Beitragsjahren 80 Prozent des Einkommens – später einmal in Richtung eines höheren Antrittsalters abgeändert werden müsse, erläuterte Marin.

Der Arbeitsrechtler Wolfgang Mazal betonte, die Harmonisierung solle die Differenzen innerhalb der Gesellschaft ausgleichen. Man müsse allerdings darauf achten, nicht durch eine zu schnelle Vorgangsweise neue Ungerechtigkeiten zu schaffen. Kritik übte Mazal daran, dass der Generationenvertrag in Österreich ein „rein fiktiver“ sei. Denn durch langfristige Verbindlichkeiten sei bereits der überwiegende Großteil des staatlichen Budgets verplant. Es gebe daher nur mehr sehr wenig aktuellen Gestaltungsspielraum. (red, APA)